

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfassend die Ortsteile: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppeheim, Massenheim, Meidenbach, Rauob, Nordensdorf, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schulze in Bierstadt.

Nr. 237.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915.

15. Jahrgang

500 Jahre Hohenzollernherrschaft

Am 30. April ds. Js. waren 500 Jahre seit dem Tage verfloßen, an dem dem Nürnberger Burggrafen Friedrich IV. von Hohenzollern die Mark Brandenburg mit der Kurfürstentwürde erblich vom Kaiser Sigismund übertragen wurde. Wir haben damals an dem eigentlichen Gedenktage bereits die Bedeutung dieser Bezeichnung in einem Festartikel hervorgehoben und die großen Taten der brandenburgisch-preussischen Herrscher, die ihr kleines Land in ununterbrochener Arbeit, in landesväterlicher, weiser Fürsorge gefördert und gemehrt haben, zu würdigen versucht. Wir haben auf jene großen, über ihre Zeit hinausragenden Fürsten hingewiesen, die dem Geschlechte der Hohenzollern entstammend, den brandenburgischen Kurfürst und später die preussische Königskrone getragen haben, und in denen sich heute als erblichen Trägern der deutschen Kaiserkrone der Reichsgedanke des deutschen Volkes verkörpert.

Als damals der Kaiser verordnete, daß der für sein Haus so denkwürdige Tag erst ein halbes Jahr später in Kirchen und Schulen gefeiert werden sollte, da hoffte er vielleicht auch, daß an diesem Tage wieder die Friedenssonne seinem Volke leuchten würde. Wir haben noch heute Krieg, noch halten die Feinde trotz aller Niederlagen aus, noch aber hämmert auch auf sie im Osten, Westen und Süden die deutsche gepanzerte Eisensau in alter Kraft. Tagtäglich versetzt sie ihnen neue Schläge oder wehrt sie ihre Angriffe ab, denen bis heute, obwohl sie nach den größten Vorbereitungen und mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik unternommen worden sind, noch kein Erfolg beschieden gewesen ist. Wir aber brauchen nur unsern Blick ein halbes Jahr rückwärts zu wenden, um zu erkennen, wie sehr uns der wichtige Schlag unseres Schwertes seitdem vorangebracht hat.

Am Tage des Hohenzollerngedenktes begann die große Offensive in Gallizien, die nicht nur dieses österreichische Kronland von der russischen Invasion befreite, sondern auch ganz Polen, Kurland und einen Teil Litauens und sämtliche russischen Festungen in diesen Gebieten in unsere und unserer Verbündeten Hand brachte. Unsere Mauer im Westen steht noch genau so fest wie damals. Zu unseren Feinden hat sich Italien gesellt, aber auch dieser Zuwachs hat ihnen den Siegeserbeer nicht erbringen können. Im Kampf gegen Serbien haben wir in den Bulgaren wertvolle Freunde gefunden, die im Verein mit unseren und den österreichisch-ungarischen Truppen seit einer Woche an den Serben Mache für den Nord von Serajewo und den Berrat von Bukarest nehmen.

So schaut das deutsche Volk, geschart um seinen Kaiser, siegesgewiß in die Zukunft. In Treue weilt es sich eins mit seinem Kaiser wie dieser mit seinem Volke. Gerade diese schwere Zeit hat von neuem das enge Anhängenheitsgefühl zwischen Herrscher und Volk geoffenbart, hat die Liebe und Verehrung gezeigt, die dem Haus Hohenzollern über Preußens Grenzen hinaus in allen deutschen Gauen entgegengebracht wird. Das erste halbe Jahrtausend segensreichen Herrschertums der brandenburgisch-preussischen Dynastie liegt hinter uns, möge die kommende Zeit, die sich auf dem Frieden, der diesem Kriege folgt, aufbaut, gleichem Segen austreten auf unser Vaterland, unser Volk und unser Kaiserhaus!

Der Krieg auf dem Balkan.

Roschana von den Bulgaren genommen.

Die Budapest Zeitung „Az Est“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Branje eingezogen und haben außerdem Egri, Palanka und Roschana besetzt.

Die unaufhaltsame deutsch-österreichische Offensive.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die Serben ziehen sich, durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verfolgt, auf der ganzen Linie auf die hinteren Verbindungsstellen zurück. Wir stehen Ereignissen gegenüber, die,

trotz tapferen Widerstandes der Serben, die militärische und technische Überlegenheit der Offensive unaufhaltsam machen, ohne Rücksicht auf Nebenerscheinungen, wie das Eingreifen der Truppen der Verbündeten.

Die Unterbrechung der Eisenbahn Negotin-Nisch durch die Bulgaren.

Die Grazer Tagespost meldet aus Sofia: Die aus Preßburg an der Topolobica mit unwiderstehlichem Elan vorgehenden bulgarischen Truppen haben nach eintägigem heftigen Artilleriekampf Jascecar besetzt und damit den Mittelpunkt der Eisenbahnlinie Negotin-Nisch in Besitz genommen. Dadurch haben die vor Negotin stehenden serbischen Truppen ihren Stützpunkt verloren, wodurch ihnen der Rückzug abgeschnitten ist. Die von Kalibogdas ausgehenden Heere sind in Anjapac eingedrungen. Der Nordflügel dieser Truppen hat nach verzweifelterm Kampf Vasevac besetzt. Damit sind die meist besetzten Verteidigungspunkte der nach Nisch führenden Eisenbahnlinie in die Hand der Bulgaren gefallen. Mit Helldemut suchen die Serben auch die kleinsten Punkte zu halten, weshalb die meisten Stellungen im Bajonettsturm genommen werden müssen.



Karte zu den erfolgreichen Kämpfen in Serbien.

Nesib wird geräumt.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Saloniki gemeldet, daß die Bahnverbindung nach Nesib unterbrochen ist. Die Bevölkerung von Nesib verläßt scharenweise die Stadt, weil die Serben Vorbereitungen treffen, um sie bis zum äußersten zu verteidigen.

Das Reutersche Büro verbreitet unter dem 20. Oktober folgende Meldung der „Morningpost“ aus Athen: Das diplomatische Korps in Nisch übersteht heute nach Monastir, wohin auch ein Teil des auswärtigen Amtes, alle nationalen Archive und die serbische Nationalbank verlegt werden. Die Regierung bleibt vorläufig in Nisch.

Eine Kundgebung des Jaren gegen Bulgarien.

Der Jar erließ, einer Rotterdamer Meldung des „B. L.-A.“ zufolge, anlässlich des Eintritts Bulgariens in den Balkankrieg eine Kundgebung, in der es heißt, daß die heimtückische und selbstsüchtige Berechnung Deutschlands und der Bruderhaß gegen das serbische Volk über die Bemühungen Rußlands und der Großmächte, die Regierung Ferdinands von Bulgarien von einem unheilvollen Schritte zurückzuhalten, gestiegen haben. Unser Glaubensgenosse Bulgarien, der erst vor kurzem durch die brüderliche Liebe und Tapferkeit des russischen Volkes vom türkischen Joch befreit wurde, nahm öffentlich die Partei des Feindes des Christentums, des Slawentums und Rußlands. Das russische Volk steht mit Schmerzen den Berrat Bulgariens, und mit blutendem Herzen zieht Rußland das Schwert gegen den Verräter, dessen Bestrafung es der gewaltigen Hand Gottes überläßt.

Österreich-Ungarn protestiert in Athen.

Die Thoner Zeitung „Republicain“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Gesandte hat im

Auftrage seiner Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß den Alliierten gestattet wurde, Truppen in Saloniki zu landen, sowie gegen die Befehle der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir und Saloniki-Nesib durch die griechische Verwaltung und die Entlassung des österreichisch-ungarischen Betriebspersonals.

Niedtritt des serbischen Oberbefehlshabers?

Nach einem Telegramm des „Berl. Tgl.“ in dessen Korrespondenten im k. u. k. Kriegspressequartier in Belgrad mitgeteilt worden, daß der Botwode Putnik infolge asthmatischen Leidens den Oberbefehl über das serbische Heer, wenn auch noch nicht nominell, so doch tatsächlich niedergelegt haben soll.

Der Krieg zur See.

Der Schiffsverkehr in der Ostsee.

Gegenüber den in der Presse unserer Gegner verbreiteten, weit übertriebenen Gerüchten über die Störung der Schifffahrt in der Ostsee durch feindliche U-Boote sei folgendes festgestellt:

1. Die vom russischen Generalstab gebrachte Mitteilung über das Versenken von 6 deutschen Truppentransportdampfern beruht auf Erfindung. Es sind nur Handelsdampfer versenkt worden, wie in der Presse gemeldet.

2. Bei dem Versenken mehrerer der vorerwähnten Dampfer ist schwedische Neutralität auf das Größte verletzt.

3. Der Handelsverkehr vollzieht sich im übrigen wie bisher. In der Zeit vom 1. bis 15. 10. sind in der Ostsee allein in 7 Küstenstädten, unter denen 2 bedeutende Handelsorte wegen fehlender Daten noch nicht mitgerechnet sind, 1188 Handelschiffe abgefertigt worden.

Von diesen liefen ein: 568; es liefen aus: 620; ihre Gesamttonnage betrug 514 480 Registertons, davon einlaufend 244 906, auslaufend 269 480.

Es sei hierbei ausdrücklich bemerkt, daß weder die Küstenschifffahrt der einzelnen Häfen, noch Fischereifahrzeuge, noch örtlich verkehrende Fahrzeuge wie Fähren usw. in vorstehenden Zahlen enthalten sind.

4. Die von der deutschen Marine getroffenen Gegenmaßnahmen, über die Näheres nicht gesagt werden kann, lassen zuversichtlich erwarten, daß es den feindlichen Unterseebooten nicht gelingen wird, die Ostseeschifffahrt in erheblichem Umfange zu schädigen, geschweige denn ihr Ziel — die Unterbindung dieser Schifffahrt — zu erreichen.

Ergebnis des Handelskrieges im September.

Im September wurden versenkt durch deutsche Unterseeboote: 29 Dampfer mit 103 316 Brutto-Registertonnen, 7 Fischereidampfer mit ca. 1200 Register-Tonnen, 2 Transportdampfer mit 19 849 Brutto-Register-Tonnen. Außerdem sind durch Minen untergegangen: 6 Dampfer von 20 612 Brutto-Register-Tonnen. Alles feindliche Dampfer verschiedener Nationen. Zusammen 144 977 Brutto-Register-Tonnen.

Die feindliche Flotte im Mittelmeer lahmgelegt.

Aus Paris, 20. Oktober, wird gemeldet: Sonst gut unterrichtete Kreise versichern, daß die wirksame Tätigkeit der deutschen und österreichischen Unterseeboote im Mitteländischen Meer die französisch-englische Flotte zur völligen Untätigkeit zwingt.

Der Zeppelin als Retter vor dem U-Boot.

Der Dampfer „Scotia“ der Reederei Emil R. Neßlaff in Stettin, mit Erzen von Schweden nach Stettin bestimmt, wurde, wie den „Stettiner Neuesten Nachrichten“ gemeldet wird, auf der Höhe von Hasle (Bornholm) von einem englischen Unterseeboot versenkt und zwar bis Adlergrund Feuererschiff. Der Stettiner Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Zeppelin über der Ostsee erschienen wäre, dem die „Scotia“ signalisierte, daß ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das Unterseeboot den Zeppelin sichtete, der sofort die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

Die Versenkung des „Kamata“.

Aus Konstantinopel werden über die am 19. September durch ein österreichisches Unterseeboot im Ägäischen Meer erfolgte Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Kamata“ Einzelheiten berichtet, die bezeichnend sind für die Behandlung der farbigen Hilfstruppen durch die Engländer. Als der Dampfer von dem Unterseeboot zum Stoppen gezwungen war, ließ er seine Boote zu Wasser, die sofort von der englischen Besatzung besetzt wurden, welche mit den Booten alsbald das Weiße suchte. Darauf wurde der Dampfer durch die Artillerie des Unterseebootes beschossen. Als er im Stutzen war, erschien plötzlich im Vordrill eine große Anzahl indischer Truppen an Deck. Die Dampferbesatzung hatte sich aber auf sämtlichen verfügbaren Booten längst in Sicherheit gebracht. Augenscheinlich waren die Jnder unter Deck eingesperrt gewesen, und erst in ihrer Todesangst war es ihnen gelungen, sich aus ihrem Gefängnis zu befreien. Es mögen im ganzen etwa 500 Mann gewesen sein, für

die fibrigens die vorhandenen Boote von vornherein nicht gereicht hätten. Wegen der übergroßen Zahl der Truppen war es für die Befahrung des Unterseebootes unmöglich, die Leute zu retten. Der Vorgang wirkt ein eigenartiges Licht auf das Verfahren der englischen Dampferbefahrung, die kaltherzig ihre farbigen Waffenbrüder ertrinken ließ. Dieses Verfahren schließt sich würdig dem der U-Boot-Mörder auf der „Baralong“ an.

Untergang eines englischen Fischdampfers.
:: Hobbs meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Devonian“, der am 6. September ausgereist ist, gilt als verloren. Man glaubt, daß er am 8. September in die Luft gestiegen ist. Die Besatzung von 9 Mann ist vermutlich ertrunken.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Vormarsch der Bulgaren auf Rumanowo.

:: Großes Hauptquartier, 20. Okt. Amtlich. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich von der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich von Witau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Finsingen.

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor.

Vor der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica-Bozevac ist der Feind erneut gewonnen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Vordringen in Besitz des Sultan Tepe (südwestlich Egri Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumanowo 2200 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Serbischer Rückzug in der Macva.

:: Wien, 20. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Rossli dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Butilowka erbeutete ein Streifkommando des Infanterie-Regiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige Hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatvollstrecker erhalten hatte, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isonzofront hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Dobberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Kren-Gebiet, gegen den Bräudenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, den

Monte San Michele und Spilich von Bergmellano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochfläche von Bielgeruth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Tre-Sassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Judicarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit entfaltete, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Zabac. Bei Ripanj und südöstlich von Grocka warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte kämpften sich südlich von Semendria den Uebergang über die untere Rassa und gewannen südöstlich von Petrovac erneut Raum. Die Bulgaren entziffen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem „Sultan Tepe“ südwestlich von Egri Palanka. Sie nahmen, gegen Rumanowo vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe der Türken.

Russische Mißerfolge im Kaukasus.

:: Ueber den russischen Angriffsversuch an der Kaukasus-Front vom 15. Oktober wird aus Erzerum über Konstantinopel gemeldet: Unter dem Schutze dichten Nebels griffen die Russen das türkische Zentrum nördlich vom Flusse Arax an. Sie wurden aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer und durch Bomben sofort zurückgeschlagen, wobei sie zahlreiche Tote und Verwundete, eine Menge Waffen und anderes Material zurückließen.

Ebenso wurden die an einem anderen Punkte der Front gegen unseren rechten Flügel mit überlegenen Kräften durchgeführten Ueberfallsversuche russischer Kavallerie zurückgewiesen. Eine russische Patrouille fiel in einen Hinterhalt und verlor mehrere Tote, Verwundete und Gefangene.

Da die Russen jetzt einen Ueberfall der türkischen Truppen fürchten, befestigen sie schleunigst ihre Stellungen. Russische Soldaten kommen zu den türkischen Vorposten und bitten um Brot und Tabak. Zwei russische Offiziere kamen zu türkischen Offizieren und ersuchten um neue Nachrichten. Als sie von den Siegen der Bulgaren und von dem Mißerfolg der englisch-französischen Offensive erfuhren, waren sie sehr bestürzt. An dieser Front hat der Winter bereits begonnen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. Oktober 1915.

:: Eine Vorlage über die Altersrente wird, wie nach dem „Volk“ dem Reichstagsabgeordneten H. Mumm vom Staatssekretär des Innern mitgeteilt worden ist, dem Reichstag in diesem Jahre zugehen. In Artikel 84 des Ausführgesetzes zur Reichsversicherungsordnung ist vorgesehen, daß dem Reichstag im Januar 1916 die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze erneut zur Beschlussfassung vorzulegen ist.

:: Ausschuß des Reichstagsabgeordneten Legien aus der sozialdemokratischen Partei? Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Kiel und Vorsitzende der freien Gewerkschaften Legien erzählt aus dem vom Abg. Stadthagen im Reichstag vertretenen Wahlkreis Niederbarnim, in der „Chemnitzer Volksstimme“, wie leicht und schnell er „unter einer unentwegten Organisationsleitung zum Ausschuß aus der sozialdemokratischen Partei reif wurde.“ Wie Legien die Sache darstellt, sind die verschiedenen Niederbarnimer Parteinstanzen systematisch gegen ihn vorgegangen, hauptsächlich deshalb, weil er mit der Mehrheit seiner Fraktion für die Kriegskredite gestimmt hat. Schließlich habe die Kreiskonferenz einen Antrag angenommen, ihn aus der Partei auszuschließen.

Ausland.

Spanien.

:: Wie Pariser Blätter aus Madrid melden, tritt Ministerpräsident Dato den Gerüchten über eine Ministerkrise entgegen. Die Kabinettskrise wird sich wahrscheinlich auf einen Wechsel im Finanzministerium beschränken, da der Finanzminister mit den Ministern des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Arbeiten uneinig ist, weil ihm deren Budgetanschläge zu hoch scheinen.

Polizisten hinter der Front.

:: Auffällig trat in Joffres Armeebefehl das Bestreben hervor, in jeder erdenklichen Weise den Geist der Truppen im Hinblick auf die Aufgaben der großen Offensive zu heben. Die politischen Folgen des nahen Sieges wurden auseinandergelegt; die gewaltigen Anstrengungen im Munitionswesen wurden aufgezeigt; auf den günstig gewählten Augenblick wurde hingewiesen. Erscheinen schon derartige moralische Reizmittel deutscher Auffassung von solbathem Pflichtbewußtsein gegenüber verwerflich, weil unnötig, so hat es die englische Heeresleitung bei moralischen Vorbereitungen keineswegs bewenden lassen. In richtiger Einschätzung des Geistes der neuen Kämpfer-Truppen hat sie zu Polizeimaßregeln gegriffen. Den Beweis dafür liefert nachstehender Befehl:

Uebersetzung. Nr. S. G. 459
Geheim. 27. Infanteriebrigade, 19. Sept. 1915.

Polizeiliche Maßnahmen.

1. Die Brigadepauptquartierwache wird gestiftet vom 10. Bataillon der Argvll und Sutherland Highlanders; sie wird bis 10 Uhr vormittags am 23. d. M. beim Brigadepauptquartier bleiben und alsdann zu ihrem Verbande zurücktreten.
2. Jedes Bataillon hat vier Regimentspolizisten einschließlich eines Unteroffiziers zu stellen, die sich am 23. d. M., 9 Uhr vormittags im Brigadepauptquartier zu melden haben.
3. Diese Polizeitruppe tritt unter den Befehl des Sergeanten Simpson, M. R. P., und wird dazu verwendet, eine Absperrungslinie im Rücken der Brigade zu bilden, um das Zurückbleiben zu verhindern.
4. Verpflegung erhalten sie vom Brigadepauptquartier.

Zur Kenntnis.
gez. (Unterschrift unleserlich)
Major,
Stabskapitän der 27. Infanteriebrigade.

Gegen die Teuerung.

Die Beschränkung der Milchverwendung.

:: Das Verbot über die Beschränkung der Milchverwendung ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Es umfasst nachstehende fünf Paragraphen:

- § 1. Es ist verboten: 1. Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter; 2. Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kaltehaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden; 3. Schlagsahne herzustellen, auch im Haushalt; 4. Vollmilch an Kälber und Schafe, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern; 5. Milch jeder Art bei der Zubereitung von Kuchen zu verwenden; 6. Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden; 7. Sahnepulver herzustellen.
- § 2. Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.
- § 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (RWB. S. 545) mit

Zur Sonne empor!

Roman von Anna Dehler.

14) „Aber, Tante, warum sagst du der Geheimrätin nicht, daß auch „ich“ ein wenig Herz für Arme habe?“ „Weil Armut mein erster Lebensbegriff war und ich das Entbehren erst allmählich verlieren mußte? Ich kam ja auch nicht zum Wort. Und dann — hätte ich ihr nicht erzählen können, daß ich als Kind schon gezwungen war, unter der Fuchtel eines strengen Vaters nach dem Beifall eines fragwürdigen Theaterpublikums mit buntem Flitter zu geizen, von Ort zu Ort ziehend, heute als Kolombine, morgen wieder singend und die Zudringlichsten freigelegter Zuschauer ertragend um ein paar elende Groschen, die uns vor dem Hunger schützen sollten. Aber — die kleine Gestalt rechte sich stolz in die Höhe — es hat mir nichts geschadet! Erfahrung hat mich gelehrt, und als mich dein braver Onkel zum Altar führte, da konnte ich so stolz wie eine Prinzessin mein Auge zu ihm erheben. Alles Gemeine, das sich mir je genah, habe ich mit der Schminke abgestreift.“ Sibylle unterdrückte ein Acheln. Sie wußte, daß sich die alte Dame diesmal nicht ganz wahrheitsgetreu ausgedrückt hatte, denn das Ungeheimnis ihres ehelichen Lebens stand in gar seltsamem Widerspruch mit ihrem Aeußern.

In bescheidenem Ton entgegnete das junge Mädchen jetzt: „Ich glaube aber, Tante Meline, daß sich das Phantastische der Eindrücke eines Künstlerlebens nicht durch Alltagsunterhaltung verwischen läßt. Du wirst immer den Ton vermissen, der zu deinem Gedankengang harmonisch klingt.“

Die Generalin nickte sichtlich erfreut ihrer jungen Nichte zu.

„Natürlich, Sibylle! Was soll ich noch lange erzählen, wie es in dem Teekränzchen der Frau von Silva zuging? Männer als Tyrannen gebrandmarkt oder verhimmelt — ein Mittelweg gibt es bei ihr nicht mehr! Kinder — mit dem besten Willen nicht zum Gehorsam zu gewöhnen! Welch ein Armutszeugnis für Eltern! Dann — die Dienstboten, die alle schlecht sind — keine ehrliche Seele mehr aufzutrei-

ben! Der Menschheit ganzer Jammer sagt mich an — mich verlangte nach Befähigung, Anregung in irgend einer besseren Form.“

„Die hättest du zu Hause gehabt, Tante.“

Sibylle spielte auf den Besuch der Fürstin an, aber die Generalin überhörte den Einwurf.

„Ich fuhr also hinaus nach Schloß Hochburg, um mit der Gräfin Rücksprache zu nehmen. Ich hatte ja schon längst im Sinn, dem jungen Entringer eine Artigkeit zu erweisen — er hat sich im Winter so sehr um unser literarisches Kränzchen verdient gemacht. So viel ich weiß, hat er noch kein neues Engagement. Ich habe ihn eingeladen, den Sommer bei mir zuzubringen oder doch so lange, bis er etwas Passendes gefunden hat.“

„Und wird er kommen, Tante?“

Es klang begieriger Erwartung in Sibyllens Ton.

„Ich hoffe es. Er war nicht zu Hause — die Gräfin aber sagte mir, daß sie ihn selbst noch gerne bei sich behalte als Gesellschafter ihres Sohnes, doch zwingen sie Familienangelegenheiten, eine Reise mit ihm zu unternehmen.“

„Es wäre hübsch, wenn Herr Entringer käme, er liebt so wunderschön vor“, sagte Sibylle. Ihre blauen Augen glänzten in der Vorfreude angenehmer Stunden.

„Ja“, erwiderte die Generalin, „mir ist immer, als passe er am besten auf ein stilles, weltentlegenes Fledchen. Sein scheues Wesen taugt nicht in bösliche Kreise. Ich glaube, Andreas Entringer ist einer von den seltenen Menschen, die sich mit dem Leben abzufinden wissen, auch wenn sie unerfüllte Wünsche im Busen tragen. Noch hat er es nicht erlebt — das sehe ich an seinem ruhigen Bild — aber ein tiefes Empfinden schlummert in diesem Herzen. Er ist eine jener Naturen, die imstande wären, über Aeußerlichkeiten hinwegzusetzen, um des inneren Gehaltes willen.“

Die Generalin warf einen prüfenden Blick auf ihre Nichte, aber Sibylle, heiß errötend, senkte den Blick.

„Ein Dichter muß Schönheit um sich sehen, Tante — nichts, was sein Auge beleidigen könnte, zumal ein junger Mann, der eigene Wohlfahrt sein kostbares Naturgesicht nennt.“ Und ängstlich, das Gespräch in

andere Bahnen zu lenken, fragte sie: „Und hast du schließlich noch deine Trauervisite gemacht, Tante?“

„Ja — es war aber eher eine Gratulationsvisite zu nennen. Was ist da zu bedauern, wenn ein armes, müdes Menschenkind die bald neunzehnjährigen Augen schließen durfte? Da saßen nun noch drei von den uralten Schwestern Waghör in stumpfem Gleichmut beisammen. Claudine wuschte sich eben noch ein paar Tränen ab, nicht über die Schwester, sondern über ihren schon hundertmal gelesenen Roman. Ich wandte mich zum Gehen. Auch hier, an der Schwelle des Grabes, noch keine Lebensweisheit, keinen Frieden! Sibylle, ich bitte dich — verflümmere nicht, wenn du alt wirst!“

„Wenn ich nur gleich jemand hätte, Tante — einen Bruder wie Andreas Entringer oder Prinz Joachim — so ein Sorgenkind voll Uebermut! Die Fürstin Dorothea war doch gestern hier — ich hoffte, es dir sagen zu können —“

„Das tut mir unendlich leid“, rief die Generalin bedauernd.

„Es war auch schade — ich glaube, sie hätte dich gerne gesprochen, wegen des Prinzen —“

„Des Prinzen Joachim?“

Die Generalin strahlte.

Mit einem Ruck erhob sie sich und raffte ihre Schleppe zusammen, daß der friedlich schlummernde Vater, erschrocken aus den weichen Falten geschüttelt, sich nach der Ursache dieser grausamen Störung umsah. Dann aber dehnte er sich und schlich gleichmütig hinter den warmen Ofen, wo er ein von seiner geduldigen Herrin verbotenes Vestel auffuckte. Es würde ihn jetzt niemand stören, das wußte heiner, denn Frau Meline Sibylle mischte sich nicht in seine Angelegenheiten. Und dankbar seinem frohen Gefühl Ausdruck verleihend, ließ er sich mit behaglichem Wäuen nieder. Gedämpft, in harmonischen Intervallen, klang sein tiefes Schnurren durch das stille Zimmer.

Nach einer halben Stunde rollte der Wagen draußen vor. Die Generalin, in ihren allerbesten Putz gekleidet, stieg ein. Sie fuhr aus Schloß, zur Unterredung mit der Fürstin Dorothea. In viel kürzerer Zeit als gestern kam sie wieder zurück. (Fortsetzung folgt.)

Mainz. D. Kapp, Mainz.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung des Schornsteinfegerbezirks Sonnenberg, zu dem auch die hiesige Gemeinde gehört, ist vom 1. November 1915 ab dem Bezirkschornsteinfegermeister Wilhelm Heinrich aus Merenberg, Kreis Oberlahn, durch den königlichen Landrat zu Wiesbaden übertragen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bierstadt, den 17. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß das Kartoffelkraut auf Feldwege geworfen und dortselbst liegen gelassen wird.

Indem darauf hingewiesen wird, daß solches nicht geduldet werden kann, werden die betreffenden Personen, die das Kartoffelkraut in die Feldwege geworfen resp. haben werfen lassen, aufgefordert, solches umgehend beseitigen zu lassen.

Die Feldhüter sind mit der Feststellung und Anzeige der in Frage kommenden Personen zwecks Bestrafung und weiterer Veranlassung beauftragt.

Bierstadt, den 15. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Bierbrauer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Speerzeit für die Tauben im Gemeindebezirk Bierstadt ist für die Herbstauszeit vom hiesigen Ortsgericht auf die Zeit vom 20. Okt. bis einschließlich 20. November 1915 festgelegt worden. Die Tauben dürfen während dieser Zeit nicht aus den Schlägen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Bierstadt, den 19. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Landesausschusses vom 23. Sept. 1915. J. sind für das Rechnungsjahr 1915/16 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben:

- 1) Zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, roß-, milch- und rinderseuche und für milch- und rauschbrandkranke Pferde, Esel, Maul- und Maultiere geleistet werden, 30 Pfg. für jedes dieser Tiere.

- 2) Zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut-, maul- und klauenseuche milch- und rinderseuche, milch- und rauschbrandkranke und tuberkulöse Rindviehställe und für milchbrandkranke Schafe geleistet werden 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. (Für Schafe werden besonders Beiträge nicht erhoben.)

Die Erhebung erfolgt auf Grund der als Sonderbeilage zum Amtsblatt der kgl. Regierung vom 27. Juni 1912 und im Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. von 1912 auf Seite 325 und folgende veröffentlichten Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und der in dem erst erwähnten Amtsblatt von 1913 auf Seite 167 und in dem letzt erwähnten von 1913 auf Seite 184 veröffentlichten Vorschriften über die Anlegung und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über das Verfahren bei der Aufschreibung und Erhebung der Beiträge zu den Viehseuchen-Entschädigungsfonds.

Die Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse hat in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1915 zu erfolgen. Den Viehbestandsverzeichnissen selbst sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Okt. cr. zu Grunde zu legen.

Als Termin für die Erhebung der Beiträge wird hiermit der 16. Januar 1916 bestimmt. Die auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Okt. 1915 aufgestellten Viehbestandsverzeichnisse werden in der Zeit vom 1. bis 14. Dezember 1915 auf der Bürgermeisterei hierselbst offen gelegt, während welcher Zeit die Viehbefitzer gegen die Richtigkeit der Viehbestandsverzeichnisse Einspruch bei dem Gemeindevorstand hierselbst erheben können.

Bierstadt, den 19. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand:

Hofmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1916 findet die Aufnahmes des Personenstandes der gesamten hiesigen Bevölkerung am 21. Oktober 1915 statt und sind die Haushaltungsvorstände nach §§ 22 und 23 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 verpflichtet, über sämtliche zu ihrem Haushalt gehörigen und in ihrer Wohnung mitwohnenden Personen nach dem Stande vom 21. Oktober 1915 durch Ausfüllung der ihnen zugestellenden Formulare Auskunft zu geben.

Wegen der Kriegsverhältnisse wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht und der genauen Beobachtung empfohlen, daß alle zum Heere einberufenen Personen — Reserve — Landwehr — Landsturm ihren hiesigen Wohnsitz beibehalten haben und deshalb in die Hauslisten aufnehmen sind.

Indem ich die Haushaltungsvorstände um richtige Ausfüllung und unterschriebene Vollziehung der Hauslisten ersuche, richte ich zugleich an die Befitzer die Bitte, die Hauslisten ihrer Hausbewohner nach ordnungsmäßiger Ausfüllung durch die betreffenden Familien zu sammeln und zur Abholung bereit zu halten, damit den die Abholung bewirkenden Beamten das Geschäft des Einsammelns erleichtert wird.

Bierstadt, den 19. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 7. Oktober in der Champagne unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzenguter Bruder unser lieber Schwager u. Nefle

der Kanonier Karl Bach

in einem Fuß-Artillerie-Regiment

im kaum vollendeten 20. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Bach u. Frau

Pauline Deinlein, geb. Bach.

Georg Deinlein.

Bierstadt, den 21. Oktober 1915.

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen denen, die so innigen Anteil nahmen an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Kindes. Ganz besonderen Dank für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Bierstadt, 21. Oktober 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Emil Lud. Mayer.

„ August Kaiser.

665

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an

Ernst Morgenstern u. Frau.

Wiesbaden, Bierstadter Höhe,
20. Oktober 1915.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde ein Schlüssel hier abgegeben.
Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn hier in Empfang nehmen.

Bierstadt, den 20. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Hofmann.

Nur für Herren!!

Eleg. Herren-Anzüge zu 15, 18, 23 u. höher
Mod. Ulster, Paletots, 10, 15, 18, 22, 25 u. höher
Regenmäntel zu 10, 15, 18, 22, 25 u. höher
Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge
von 25 M an, werden auch verliehen.

Hosen, Jünglings-Garderobe, Gummi-Mäntel
Wenig getragene

Mass-Anzüge, Ulster, Paletots
elegant, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, zu 10, 18, 17, 22.

Erstes Mainzer Monatsgarderobenhaus und
Verleih-Anstalt „Zur Schusterstrasse“

648 Mainz, Schusterstrasse 34. I.
Kein Laden. Keine Filiale am Platze.
Geöffnet Werktags v. 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds. Sonntags v. 11—1.

Schulranzen.



größte Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität



A. Letschert,

Wiesbaden Faulbrunnenstr. 10.
Reparaturen.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Schuhreparaturen

Herren-Sohlen 4.50 M. Damen-Sohlen 3.70 M.
Genähte Sohlen. Kein Preisaufschlag.
Kein Lederersatz. Echtes Kernenleder.
667 Wiesbaden, Manergasse 12. Telefon 3033.

Eröffnung.

Dem geehrten Publikum, sowie der werten Nachbarschaft erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich in Wiesbaden das neu renovierte

Kaffee Faulbrunnenstraße 12
eröffnet habe. Vorzügliche Kontidorewaren aller Art am Platze, sowie Keks, Schokoladenwaren, Kakao und Kaffee. Bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Frau E. Ehret.

Wasschüssel.
Vollwertigen Ersatz für Kupferkessel gibt es nicht.
Aber besser wie Guß, emailliert oder roh.

sind die verzinkten Wasschüssel
kein Auskochen mit Kartoffelschalen nötig, direkt
brau chofertig, werden in allen Größen angefertigt bei
668 Anton Dresse, Wiesbaden, Steingasse 11.

Uniformen und Zivil-Anzüge
sowie elegante Damen-Kleider
in feinsten Ausführung.

Josef Riegler, Wiener Schneiderei und Tuchlager
669 Wiesbaden Marktstr. 10, „Hotel „Grüner Wald“.

Wiesbadener Pädagogium.

Gründl. Vorbereitung für alle
Schul- und Militär-Prüfungen
einschl. Abitur.
Arbeits- und Nachhilfestunden
für schwache Schüler sämtl.
höheren Lehranstalten.
Aufnahme v. 9. Lebensjahre.
Direktor Dr. E. Loewenberg,
WIESBADEN,
Rheinbahnstr. 5,
Fernspr. 1583.
Sprechstunden 11—12 Uhr.

Pianos

neu und gebraucht.
Stets ca. 25 gespielte Pianinos
am Lager, teils wie neu, von
Mk. 150 an. Harmoniums und
Flügel. Größte Auswahl in
Mietpianos und Harmoniums.
Reparaturen.

Schmitz,

Wiesbaden, Rheinstrasse 22.

Mt. 1.70 für
jedes
Kilo

Alte Wolle
Neutuchabfälle,
Lumpen, Flaschen,
alt. Packtuch, Säcke,
alt. Blei, Zink usw.
wie bekannt
allerhöchste Preise für
getr. Kleider, Schuhe,
Stiefel, Wäsche.

Brais,
Korbasse 12, Mainz.